

Grünberger Wochenblatt.

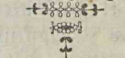
Zeitung für Stadt und Land.

41ster



Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeigspaltene Corpuszeile.

Der Arbeiter-Frage.

Dem Arbeiter kann nicht geholfen werden, er muß sich selber helfen, und das wird er thun, sobald ihm klar wird, woran es ihm fehlt. Es ist ein leichtes Ding, von der Verbesserung der ökonomischen Lage ganzer Klassen zu sprechen. Nur der Einzelne kann seine Lage verbessern, indem er nach Ausbildung seiner geistigen Fähigkeiten strebt und sich bemüht, die letzteren angemessen zu verwerthen. Während dem Einen dies gelingt, ist es nicht zu verhindern, daß der Andere in das tiefste Elend versinkt, weil ihm die geistige Spannkraft fehlt, mit den Forderungen der Zeit Schritt zu halten. Wenn beispielsweise die Nähmaschine doppelt so viel leistet, als zwei Arbeiter mit der Hand leisten können, so wird der Schneider sehr bald arbeitslos werden, der sich von der Nadel nicht trennen kann. Und er hat dann gewiß kein Recht, sich zu beschweren.

Von der geistigen Hebung allein, in deren Gefolge die sittliche geht, ist eine Verbesserung zu erwarten. Die Leute haben ein Kapitalverbrechen begangen, welche dem Arbeiter gesagt, daß es sich für ihn nur um die Wagenfrage handle, denn sie haben die Arbeiter dadurch mit dem Thiere auf eine Stufe gestellt. Es ist vielmehr eine Gehirnfrage und wer das Gehirn nicht braucht, wird sich niemals den Wagen füllen können oder — er muß seine Sättigung als eine Wohlthat von Andern empfangen. Das Letztere würde aber unbedingt der Fall sein, wenn der Staat dem Arbeiter mit „Unterstützung“ unter die Arme greifen wollte.

Es ist traurig, aber es ist wahr, daß der Arbeiter selbst so sehr wenig für sich thut. Die Apathie unter den Arbeitern ist nicht bloß deshalb allgemein, weil sie mit der Arbeit ihre ganze Zeit auszufüllen haben, sondern auch, weil unser deutsches Polizeiregiment früher jedes Vereinsleben erdrückt hat. Darum aber ist es Pflicht, hier das Versäumdte nachzuholen, d. h. Pflicht des Arbeiters. Er muß so rührig werden, wie es alle anderen Berufsklassen sein müssen, in welchen übrigens ebenfalls derjenige untergeht, der nicht unausgesetzt darnach strebt, sich zu vervollkommen, Besseres zu leisten, wie alle seine Konkurrenten. Der Arbeiter muß sich Vereinigungen schaffen und sich die Zeit nehmen, dieselben zu besuchen; was er dort erfährt, ersetzt ihm zehnfach, was er in derselben Zeit mit seiner Hand hätte schaffen können.

Warum spricht man wohl immer nur von der Noth der arbeitenden, warum nicht auch von der Noth anderer Klassen? Wir können dem Arbeiter die Versicherung geben, daß in dem Gelehrten-, dem Künstler- und dem Beamtenstande die Noth, natürlich in ihrer Art häufig größer ist, als in dem seinigen. Von dieser Noth ist selten die Rede und zwar mit Recht. Jene Stände besitzen die Mittel zur Verbesserung ihrer Lage in ihrer geistigen Befähigung zur Auffindung der zweckdienlichen Wege. Dem Arbeiter fehlt noch diese Befähigung und allein deshalb ist seine Lage der Gegenstand der Betrachtungen anderer Kreise. Wir sind hier wieder bei dem Punkte angelangt, auf den man stets zurückkommen muß, wenn man die Arbeiterverhältnisse erwägt, wir müssen immer wiederholen,

daß der Schulunterricht allein das Mittel bietet, das künftige Fortkommen zu erleichtern. Darum, ihr Väter der Städte, ihr wahren Männer des Volkes, macht da, wo es irgend geht, die Volksschulen frei, damit auch die Armen für ihre Kinder die geistigen Mittel benutzen können, die sie dereinst in socialer und politischer Beziehung selbstständiger machen. Nur dann wird sich der echt demokratische Grundsatz: „Bildung macht frei!“ bewahrheiten.

Und da uns das Leben eine Schule ohne Ende ist, so bilden die Vereinigungen der Männer die Fortsetzung des Schulunterrichts in der Jugend. Die Knaben empfangen den Unterricht, die Männer belehren sich gegenseitig.

Neben der geistigen Hebung bedarf es nur noch der unbedingten Freiheit der Arbeit in allen ihren Zweigen. Wenn keinerlei erschwerende Bedingungen mehr an die Ergreifung des einen oder anderen Erwerbszweiges geknüpft sind, werden die jetzigen Klagen zum großen Theil verstummen.

Alle Versuche, auf anderem Wege zum Ziele zu kommen, sind total vergeblich. Sie können nur dazu dienen, die eigentlich so sehr einfache Sachlage zu verwirren und Hoffnungen zu erregen, die sich niemals verwirklichen lassen.

Politische Umschau.

Berlin. Wie verlautet, sollen nach der Rückkehr des Grafen v. Bismarck die Vorarbeiten für die nächste Session des Landtages ernstlich in Angriff genommen werden. Bis jetzt soll in dieser Beziehung noch nichts weiter geschehen sein, als daß in den einzelnen Ministerien die Spezialetat zur Herstellung des Budgets aufgestellt worden sind. Da die Rückkehr des Ministerpräsidenten wahrscheinlich erst in einigen Wochen erfolgen wird, und die Verathung der den Kammern zu machenden Vorlagen eine geraume Zeit in Anspruch nimmt, so scheint keine Aussicht vorhanden zu sein, daß die Kammern vor Mitte Januar, dem letzten verfassungsmäßigen Termin, einberufen werden. Ob die Session diesmal wieder eine so lange sein wird, als es die letzte gewesen oder ob sie kürzer ausfallen wird, darüber läßt sich, bevor etwas Sicheres über die Vorlagen der Regierung bekannt wird, schwer eine Vermuthung aussprechen.

— Die „Volkzeitung“ schreibt über den Prozeß gegen May u. A.: „Da die Anklage auf Majestätsbeleidigung lautete, so war nach der gewöhnlichen Praxis die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden, und der Gang der Verhandlungen entzieht sich unserer Kenntniß. Wir können also nicht wissen, in wie schwarzen Farben der Herr Oberstaatsanwalt die Verbrechen des Herrn May geschildert hat, um die mehrmonatliche Haft zu rechtfertigen, welche der Angeklagte erdulden mußte, aber die Frage drängt sich uns auf: Wer entschädigt den Freigeisprochnen für die ausgestandenen Leiden, für die Veräumnis in seinem Beruf, für den unerseßlichen Verlust an seiner Körperkraft? Niemand! so lautet die Antwort auf solche Fragen, und daß die Antwort so lautet, das erinnert uns an

eine traurige Lücke in unserer Gesetzgebung: an die mangelnde Berechtigung zu einer Entschädigungsklage, wenn ein Beamter eine Amtshandlung vornimmt, welche später von den Gerichten als nicht gerechtfertigt bezeichnet wird. Auf die Erörterung der Frage, ob es staatsklug war, so gegen May zu verfahren, wie man verfahren ist, einzugehen, halten wir für überflüssig. Wir und die Regierung haben eben verschiedene Ansichten über die Art und Weise, wie man sich die Sympathien eines Volkes erwirbt."

— In den zwölf Jahren von 1852 bis 1864 stieg die klassensteuerverpflichtete Bevölkerung in Preußen um 9,8 Procent, die Klassensteuer dagegen um 23,5 Procent. Sie betrug im Jahre 1864: 9,632,926 Thlr. 15 Sgr., was, auf die Gesamtbevölkerung vertheilt, einen Durchschnitt von 19 Sgr. 4 Pf. pro Kopf ergibt.

Oesterreich. Die Eistirung der Reichsverfassung in Oesterreich ist, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, mit verhältnißmäßig großer Ruhe in den deutschen Ländern des Kaiserstaates hingenommen worden. Woher kommt das wohl? Zunächst war man seit der Entlassung des Ministeriums Schmerling sicher auf eine solche oder eine ähnliche Maßregel gefaßt; dann mag wohl bei Vielen die Ansicht herrschen, daß die strenge Durchführung der jetzt verfallenden Februarverfassung eine Sache der Unmöglichkeit gewesen sei, endlich aber wird die Ueberzeugung allgemein sein, daß über kurz oder lang doch wieder irgend eine Reichsversammlung werde einberufen werden müssen, weil Oesterreich schlechterdings nicht ohne eine Verfassung sein könne. Je eher es zu einer solchen kommt, desto besser für den Kaiserstaat: denn je größere Schwierigkeiten die Regierung im Innern zu besiegen und über je weniger Geldmittel sie zu verfügen hat, um so schwächer wird der Einfluß nach außen sein. — Seit dem „Staatsstreik“ hat sich der deutsch-österreichischen Provinzen trotz allen scheinbaren Gleichmuths doch eine trübe und düstere Stimmung bemächtigt, die in Salzburg, einer der bedeutendsten deutschen Städte, am unzweideutigsten hervortritt. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Regierung in der Finanzfrage nicht mehr aus noch ein weiß und die plötzliche Verfassungsfuspension keinen andern Zweck hat, als eine Anleihe ohne Reichsrath und ständische Kontrolle zu ermöglichen. — Dagegen schwimmt man in Ungarn im siebenten Himmel, weil die sämtlichen Parteiführer fühlen, daß Oesterreich jetzt seinen Schwerpunkt in Ungarn hat. Man ist entschlossen, die Regierung mit Rath und That zu unterstützen und verspricht den Deutschen gnädigst, dafür zu sorgen, daß das constitutionelle Princip durch Ungarn allen Theilen des Kaiserstaates wieder erworben werden solle. Nun wird man nach dieser Niederlage des deutschen Elements in Oesterreich in Süddeutschland doch endlich wohl einsehen, daß von Oesterreich für Deutschlands Einheit und Freiheit nie und nimmermehr etwas zu hoffen ist und die Liebäugerei mit dieser Macht, die eher slavisch oder magyarisch, als deutsch genannt werden kann, endlich wohl aufhören.

Warschau. Seit etwa einem halben Jahre gehen in hiesiger Stadt Gerüchte um, in der Irrenanstalt des Klosters der barmherzigen Brüder seien unter dem Schein von Irren verschiedene am letzten Aufstande stark compromittirte Personen verborgen. Im Juli ward endlich die Aufmerksamkeit der Behörde rege. Der Statthalter ordnete eine Untersuchung an, deren Resultate noch nicht vollständig bekannt sind. Aus sicherster Quelle erfährt man inzwischen, die Untersuchung habe einen großen Umfang angenommen. Der Kommission ist es bereits gelungen, in der Zahl der Irren einen Hänge-Gendarmen, einen Verbrecher, Mörder seiner Geliebten, die geistig völlig gesund sind, zu entdecken, die sich seit zwei Jahren in der Irrenanstalt aufhalten und nunmehr Alles eingestanden haben; ferner ist ein Geistlicher bei vollkommenem Verstande gefunden worden, den die Geistlichkeit Ende 1862 wegen Unhänglichkeit an die russische Regierung für immer zum Aufenthalt im Tollhause verurtheilt hatte. Man hat außerdem viele

andere Personen in der Irrenanstalt entdeckt, die in Folge von Vermögens- und Familien-Intriguen und zahlreicher Mißbräuche der Spital-Administration in die Irrenanstalt gelhan waren. Beim Beginn der Thätigkeit der Untersuchungs-Kommission betrug die Ziffer der Irren 144, jetzt nur 90.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

?? Grünberg, 10. Oktober. Von höchst kompetenter Hand geht uns folgendes zur Aufnahme zu, die wir demselben in voller Ueberzeugung von seiner Wichtigkeit für alle Pferdebesitzer gern gewähren: Jeder Pferdebesitzer weiß, welche wichtige Rolle der Pferdehuf hat und wie wichtig seine Pflege, namentlich ein guter Beschlag ist. Bevor das Eisen aufgeschlagen werden kann, muß der Huf ausgewirkt werden. Bei diesem Auswirken wird nun gar viel versehen, was eben sowohl in der Ungechlichkeit des Schmids, aber mehr noch in dem bisher so unvollkommenen Werkzeuge seinen Grund hat. Zur Beseitigung der durch diese letztere technische Unvollkommenheit herbeigeführten Uebel hat der Departements-Thierarzt Görtz langjährige Studien und Uebungen gemacht. Es ist ihm gelungen, einen Hufhobel herzustellen, der nach Ansicht aller Sachverständigen nichts zu wünschen übrig läßt. Das dem Herrn landwirthschaftlichen Minister darüber überreichte Gutachten des Landes-Oekonomie-Collegiums behufs Patentirung durch den Herrn Handelsminister hat sich dahin ausgesprochen:

„Die beim Auswirken des Hufs zu verrichtenden Arbeiten werden mit diesem Instrumente am leichtesten und sichersten vollführt, auch der ungeübte Arbeiter kann dasselbe mit Sicherheit anwenden. Die Theile des Hufes, auf denen das Eisen zu ruhen bestimmt ist, werden mit großer Leichtigkeit so glatt und gleichmäßig zugerichtet, daß ein gut gerichtetes Eisen sofort aufgesetzt werden kann. Das für den Huf so nachtheilige Ausbrennen des Eisens, um ein gleichmäßiges Lager für das Eisen zu gewinnen, wird durch die Anwendung dieses Instrumentes ganz vermieden.“

zz Görlitz, 7. Oktober. Es unterliegt nach einem heute (6.) vom Kreisphysikat erlassenen Rundschreiben an die hiesigen Aerzte keinem Zweifel mehr, daß hier Trichinenkrankheiten existiren. Nach Mittheilungen mehrerer hiesiger Aerzte haben sich nämlich seit drei bis vier Tagen bei einer größeren Anzahl von hiesigen Einwohnern Krankheitszustände gezeigt, die nach den sorgfältigsten Beobachtungen mit den bei Trichinenkranken beobachteten außerordentlichen Ähnlichkeit haben. Die Nachforschungen scheinen auf eine hiesige Wurstfabrik als die Quelle des Leidens zu führen. Weitere Untersuchungen stehen bevor; jedoch hat vorläufig das Kreisphysikat die Polizeibehörde von der Existenz der Krankheit benachrichtigt und dieselbe aufgefordert, vor dem Genuße rohen oder nicht ganz durchgekochten Fleisches, sowie nicht gargekochter Wurst zu warnen. Bei der Menge der Schweinefleischstücken, welche gerade in diesen Monat zu fallen pflegen, sowie bei dem starken Verbrauch der nur ganz leicht geräuchernden Bratwürste, die fast roh verzehrt werden, ist eine solche Warnung dringend nothwendig.

Vermischtes.

— Die Aufhebung der Zinwucherergesetze wird immer noch auf den Betrieb der theilhaftigen Minister erdirt. Im Bereiche des Handelsministeriums herrscht, wie der „K. Ztg.“ aus Berlin mitgetheilt wird, wohl Einstimmigkeit betreffs der Aufhebung, um so mehr, als das Handelsgesetzbuch schon für Abschaffung des Zinwuchers bei Kaufleuten eingetreten ist. Aber auch im Bereich des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten soll jetzt die Mehrzahl der vernommenen Körperschaften der Aufhebung günstig sein.

— Als Beitrag zur Geschichte der städtischen Selbstverwaltung schreibt der „Görl. Anz.“: Dem Vernehmen nach verlangen die Staatsbehörden, daß das durch die Pensionirung des Hrn. Werner erledigte Stadt-Sekretariat, das bisher stets mit einem Studirten besetzt war, mit einem Civil-Verwaltungsbeamten besetzt werden soll. Alle Demonstrationen dagegen sind vergeblich gewesen.

— Ein „Rühr' mich nicht an“ der Faulen ist die Gemeinde zu Holpe am Rhein. Dieselbe schenkte ihrem Pfarrer ein Stück Getreideland und dorthin wurde jeder Bettler gewiesen, um sich mit Arbeit eine Mahlzeit zu verdienen. Viele nahmen gleich Reißaus, andere versuchten es ein paar Stunden oder Tage, dann wurde es ihnen lästig, und Holpe ist nun so verrufen unter den Bettlern, daß Tagelöhne sich dort für Geld setzen lassen könnten.

— Ueber das Züchtigungsrecht der Lehrer ist kürzlich vom ersten Kriminalsenate des Obertribunals ein beachtenswerther Grundsatz ausgesprochen worden. Ein Lehrer war wegen Ueberschreitung seines Züchtigungsrechts aus §. 187 St.-G.-B. (vorsätzlicher Mißhandlung) angeklagt. Die Gerichte verurtheilten, annehmend, daß er einem Schüler durch einen Schlag eine wirkliche Verletzung, einen wirklichen Nachtheil an seiner Gesundheit, zugefügt habe, wenn auch nur mittelbar dadurch, daß der Schüler sehr skrophulös sei. Ob der Nachtheil für die Gesundheit unmittelbar durch die Züchtigung eintrete, oder eine Folge dazu tretender Umstände sei, erscheine unerheblich. Hiergegen legte Angeklagter Nichtigkeitsbeschwerde ein. Diefelbe ist jedoch vom Obertribunal zurückgewiesen worden. Als Rechtsgrundsatz ist ausgesprochen: Die Strafbarkeit eines Lehrers, welcher einen Schüler „verlegt“ hat, wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß die Züchtigung einen Nachtheil für die Gesundheit nur mittelbar in Folge anderer mitwirkender Umstände herbeigeführt hat.

— Die Fleischläden in New-York entfalten eine Sauberkeit und Eleganz, wie sie bei uns nur im Pughaben einer Modistin zu finden ist. Das Fleisch liegt nämlich in zierlichen Schüsseln von Zinn, Steingut oder Porzellan, und ist in regelmäßige viereckige Stücke geschnitten, wobei die Knochen kunstgerecht durchsägt und vom Blute gereinigt sind, so daß sie das Ansehen von Wachspräparaten haben. Die Schüsseln stehen auf langen, mit feinen weißen Tüchern bedeckten Tafeln und hinter denselben nimmt die Meisterin Platz, eine Dame in schneeweißen Schürze und höchst sauberem Anzuge. Jedes Stück Fleisch hat sein bestimmtes Gewicht, und so wird der Käufer in wenigen Minuten bedient. Muß etwa das Gewicht vergrößert werden, so geschieht das mit der größten Geschicklichkeit, indem mehrere Waagen über den Tafeln befindlich sind, in denen die Messinggewichte wahrhaft glänzend hervorleuchten. Nie greift die Verkäuferin, wie dies sonst der Fall ist, das Fleisch mit den Händen an, sondern sie bedient sich einer hierzu bestimmten Gabel, die gar oft mit einer Serviette gereinigt wird.

Inserate.

Konkurs-Eröffnung.

Grünberg, den 10. Oktober 1865
Vormittags 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Julius Gustav Prüfer zu Grünberg ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Gebhard zu Grünberg bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar, Kreisrichter Nebe im hiesigen Gerichtsflokal, Zimmer Nr. 24, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 6. November 1865, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 6. November d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst

zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gerachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 10. November d. J.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter Nebe, im hiesigen Gerichtsflokal Zimmer Nr. 24 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Beilagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Leonhard und Dr. Horwitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Königl. Kreisgericht. 1. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Ein Schlüssel ist auf der Alt-Lessener Straße gefunden worden und kann von dem sich legitimirenden Eigenthümer auf dem Polizeiamt in Empfang genommen werden.

Spazier- und Arbeitsfuhren sind zu haben bei
E. Regel.

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Montag ist mir eine schwarze Stute zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten bei mir abholen. **Müller Kargel**

in Külpenau.

Heute, Donnerstag den 12. d. Mts., beginnt die Aufnahme der Klassensteuer-Rollen. Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter, sowie jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörigen steuerpflichtigen Personen nach §. 12 des Gef. v. 1. Mai 1851 verantwortlich, weshalb dieselben hiermit aufgefordert werden, dem mit der Aufnahme des Personenstandes beauftragten Beamten die nöthigen Angaben genau zu machen.

Ein Schönsäbbermeister oder **Gräffle**, der einer Färberei mit 3 Kesseln selbstständig vorsteht und Tuche schwarz, blau, und in allen Farben, so wie Wolle nach Muster färben kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Die Einlösung der Loose zur 4. Kl. muß, bei Verlust des Anrechtes, bis zum 17. d. M. geschehen. **Hellwig.**

Einige Duzend Anker sind zu verkaufen beim Böttcher **Sölz**, am Buttermarkt.

Billigste Wochenschrift!

Die Volks-Halle.

Wöchentlich 1½—2 Bogen in groß Quart mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur ca. 5½ Pfennige.

Die fortwährend steigende Auflage unseres Blattes ist uns eine Bürgschaft, daß dasselbe seine Aufgabe mit Glück gelöst hat, und mehr und mehr, trotz aller Concurrenzen, ein Liebling der Leserschaft geworden ist.

Frische Kräfte und ausreichende Mittel befähigen das Unternehmen, aus dem Bereiche der Unterhaltung und Belehrung das Beste zu liefern und bei entschieden freisinniger Richtung deutsches Wissen und deutsche Kunst in volkstümlicher Weise dem Verständnis zugänglich zu machen.

Die anerkanntesten Autoren, wie G. Hiltl, A. Brehm, Schmidt-Weisensfeld, G. Hammer, G. Levinstein, A. Pichler, Fr. Hofmann, Ferd. Pfug, C. Rittershaus, K. Ruß, Fr. Brunold, Th. Medlenburg werden auch ferner unser Blatt mit trefflichen Beiträgen erfreuen!

Leipzig.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Grünberg die Buchhandlung von **W. Levysohn.**

Die Expedition der Volks-Halle.

Nächsten Sonntag, Montag und Dienstag — 15. bis 17. Oktober — sind die Unterzeichneten in amtlichen Angelegenheiten verreist.

Grünberg, den 10. Oktober 1865.
Die Rechtsanwälte u. Notarien
Hefhard. Dr. Horwich. Leonhard.

Ein in der Landwirtschaft erfahrener Arbeiter findet so fort und ein Knecht am 1. Januar 1866 Unterkommen im Probsteigut.

Dortselbst sind auch 2 fette Schweine zu verkaufen.

Ausschneide-Trauben
empfiehlt **H. Warionke.**

Rothe Speise, sowie Futterkartoffeln hat noch abzulassen
J. W. Pefchel.

Einen Knecht, der das Fuhrwerk versteht, sucht Vorwerkbes. **F. Heutzel.**

Meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Breslauer Straße beim Schmiedemstr. Herrn Daum wohne und bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Bernhard Maier,
Stellmachermeister.

!!! Enorm billig !!!

Beyhr- und Kastor-Wolle in allen Farben, Beyhr à Pfd. 2¼ Ehlr., à Loth 2½ Sgr.; Kastor à Pfd. 1¾ Ehlr., à Loth 2 Sgr., verkauft

Marcus,

bei Herrn Rosbund am Markt.

Mit dem 1. Oktober c. beginnt ein neues Abonnement auf den in Cuben wöchentlich zweimal erscheinenden

„Fortschritt“

und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis bei allen Königl. Postanstalten 9¼ Sgr. Durch reichhaltigen, sowie gediegenen Inhalt; Leitartikel, übersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kunst, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Unglücksfälle, Verbrechen &c. werden wir unsern Lesern Rechnung tragen.

Wenn auch alle Maßregelungen den „Fortschritt“ nicht zu unterdrücken vermocht haben, so thut ihm jetzt doch eine rege Theilnahme und Unterstützung seiner Parteigenossen wahrhaft noth, soll auch ferner er an der Seite seiner Kollegen der guten Sache opferwillig dienen!

Der Preis macht die Anschaffung unseres Blattes auch dem weniger Bemittelten möglich, und da es in letzterer Zeit Bedürfnis geworden, den liberalen Organen eine immer größere Verbreitung zu verschaffen, um dadurch die Interessen des Vaterlandes zu fördern, so schließe sich keiner aus, dem Leserkreise unseres auf alle nur mögliche Weise verfolgten Blattes anzugehören und damit die gute Sache zu fördern. Wir ersuchen besonders auch unsere seitherigen Freunde ihr Abonnement baldigst erneuern zu wollen, damit in der Zukunft keine Unterbrechung stattfindet.

Cuben, im Septbr. 1865.

Die Expedition des „Fortschritts“.

Die Görlitzer Zeitung

für die Lausitz,

welche vor drei und einem halben Jahre zur Verteidigung und Förderung der conservativen Sache in der Lausitz gegründet wurde, wird vom 1. Oktober c. ab nicht mehr bloß drei Mal wöchentlich, sondern

täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen, erscheinen. Mit diesem großen Fortschritt wird sich ihre Bedeutung noch mehr erhöhen und ihre Verbreitung zunehmen; es dürfte sich daher das Abonnement auf sie dem Publikum sehr empfehlen. — Der Preis des Vierteljahrgangs ist hier am Ort 15 Sgr., mit dem Abtragslohn 18 Sgr., auswärts mit Einschluß des Postbeförderungszuschlags ebenfalls 18 Sgr. Die Insertionsgebühren betragen 9 Pf. die dreigespaltene Corpusszeile.

Die Expedition der „Görlitzer Zeitung“,

Görlitz, Fischmarkt Nr. 12.

Petroleum

gebe ich bei Entnahme von mehreren Pfunden, trotz bedeutend gestiegener Einkaufspreise, noch sehr billig ab, desgl. Stearinlichte.

Julius Peltner.

Gicht- und Hämorrhoidalleidende consultirt brieflich.

Dr. Müller in Coburg.

Kranke dieser Art, welche in einen schriftlichen Verkehr mit ihm zu treten wünschen, wollen sich vorher durch seine Schriften, die in jeder Buchhandlung in Grünberg bei W. Levysohn, für ein Billiges zu haben sind, mit dessen Heilverfahren bekannt zu machen suchen.

In allen Buchhandlungen ist vorrätig, in Grünberg bei **W. Levysohn:**
Der Oekonomielehrling

und seine Ausbildung zum
Dirigenten größerer Güter.

Von

Ludwig Thiele-Anderbeck.

Zweite Aufl. gr. 8 Preis 20 Sgr.
Halle. **Otto Hendel,**
Verlagshandlung.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend erlaube mir anzuzeigen, daß ich mein

Steinbildhauer-Geschäft
in das Haus der Wittwe Blumberg, **Breslauer Straße**, verlegt habe und bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen.

Friedr. Guschmer,

Steinbildhauer.

Bei seiner Abreise nach Breslau sagt allen Gönnern, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl
J. Gäbler.

Futtermehl und sehr schöne Kleie bei **G. W. Pefchel.**

Eine freundliche Stube mit Alkove nebst bescheidenem Zubehör wird von zwei alten Leuten, die kein Gefinde halten, zu Weihnachten gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Grünb. Wochenbl.

Weinausschank bei:

Schlosser Helbig, Berl. Str. 63r 7 sg.
Schneidermeister Kynast, 63r 7 sg.
Müller Leutloff, 63r 7 sg.
Fleischer Rippe, 63r R. u. Weißw. 7 sg.
Schulz Neumarkt, 63r R. u. Weißw. 7 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 18. Sonntage nach Trinitatis)
Vormittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.
Nachmittagspred.: Herr Pastor Müller.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 10. Oktober.	Breslau, 9. Oktober.
Schles. Pfbr. a 3½ pCt. —	87⅞ G.
„ „ A. a 4 pCt. —	98⅞ G.
„ „ C. a 4 pCt. —	98¼ B.
„ „ „ —	98½ B.
„ „ „ —	96⅞ G.
„ „ „ —	87⅞ B.
Staatsschuldscheine: 86¼ G.	—
Freiwillige Anleihe: 99¼ G.	—
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 103½ G.	104⅞ B.
„ a 4 pCt. 95 G.	96¼ B.
„ a 4½ pCt. 99⅞ G.	100⅞ B.
Prämienanl. 119¼ G.	—
Louis'd'or 111⅞ B.	110¾ G.
Goldkronen 9. 9½ G.	—

Marktpreise v. 10. Oktober.

	flr.	„	„
Weizen 49—68	58—72	sg.	sg.
Roggen 44¼—¾	49—53	„	„
Hafer 21—27	24—29	„	„
Spiritus 137⅞—¾	13¼	thlr	thlr

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 9. Oktober.						Schwiebus, den 30. September.						Sagan, den 7. Oktober.					
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.
Weizen	2 15	— 2	— 2	— 2	2 20	— 2	2 15	— 2	2 12	6 2	7 6	2 12	6 2	7 6	2 12	6 2	7 6	2 12
Roggen	1 25	— 1	21 3	— 1	1 23	— 1	22 6	— 1	1 27	6 1	23 9	1 27	6 1	23 9	1 27	6 1	23 9	1 27
Gerste	1 10	— 1	7 6	— 1	1 16	— 1	12 6	— 1	1 13	9 1	8 9	1 13	9 1	8 9	1 13	9 1	8 9	1 13
Hafer	— 27	6 —	25 —	— 2	— 1	— 1	27 6	— 2	— 1	— 1	26 3	— 1	— 1	26 3	— 1	— 1	26 3	— 1
Erbfen	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Hirse	4 6	— 3	22 6	— 3	— 12	— 10	— 10	— 10	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16
Kartoffeln	— 16	— 10	— 10	— 10	— 12	— 10	— 10	— 10	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16	— 16
Heu, der Str. ..	1 5	— 1	— 1	— 1	— 1	— 1	— 1	— 1	1 15	— 1	10 —	1 15	— 1	10 —	1 15	— 1	10 —	1 15
Stroh, das Sch. ..	12 —	— 11	— 11	— 11	— 12	— 10	— 10	— 10	— 9	6 —	8 6	— 9	6 —	8 6	— 9	6 —	8 6	— 9
Butter, das Pf. ..	— 9	— 8	— 8	— 8	— 9	— 8	— 8	— 8	— 9	— 8	— 8	— 8	— 9	— 8	— 8	— 8	— 8	— 8

Schnellpreßendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg i./Schl.